

Die unteritalischen Normannen in ihrem Verhältnisse zum deutschen Kaisertume des 11. Jahrhunderts.

(Erster Teil.)

Zwei Ereignisse haben im 9. Jahrzehnt des 10. Jahrhunderts die Macht und das Ansehen des von Otto dem Grossen erneuerten abendländischen Kaisertums deutscher Nation in Unteritalien, der südlichsten Grenzmark des deutschen Reiches, tief erschüttert: der Tod Pandulfs des Eisenkopfes von Capua-Benevent und die furchtbare Niederlage Kaiser Ottos II. bei Cotrone in Calabrien. Hatte Pandulf, ebenso ehrgeizig wie thatkräftig, dem ottonischen Kaisertume den Besitz Unteritaliens und somit die Grundlage seiner ganzen Mittelmeerpolitik durch seine treue Lehnsabhängigkeit zwanzig Jahre hindurch bis zu seinem Tode (7. März 981) verbürgt¹⁾, so verlor das deutsche Reich am 13. Juli 982 mit „der purpurnen Blüte des Vaterlandes, der Zier des blonden Germaniens“ auf lange Zeit auch die Hoffnung, Süditalien von den beiden anderen Weltmächten der Zeit, Byzanz und dem Islam, wiederzugewinnen. Lange Jahre wogt unentschieden der Kampf dreier Weltkulturen um den ausschliesslichen Besitz des althistorischen Bodens, den einst griechische Kultur der italischen entwand: da heftet sich Sieg und dauernder Besitz an die Lanzenspitzen eines nach Sprache und Bildung romanisch gewordenen, zugewanderten, nordgermanischen Heldenvolkes, das in ungezählten Schlachten Byzantiner wie Araber aus Süditalien hinausdrängt, sich selbst zum Herrn des schönen Landes macht und es in loser Abhängigkeit vom deutschen Kaisertume unter dem Schutze dieses wie des Papsttums politisch einigt. Aber wie kein zweites Volk des Mittelalters treten diese unteritalischen Normannen, in seltsamem Gemisch von Abenteuerlichkeit und Kirchlichkeit, altgermanischer Kraft und Heldenhaftigkeit aus dem freilich nur losen Treuverhältnisse des deutschen Reiches in den Dienst der Ideenwelt des sich erneuernden Papsttums, werden aus Abenteuerern Könige und Schiedsrichter von Europa, ein Bollwerk des Papsttums in seinem Weltkampfe mit dem deutschen Kaisertume und Mitbegründer des seit dem Frieden von Venedig zur Vorherrschaft in Europa aufstrebenden Romanismus²⁾.

¹⁾ O. M. Testa, Pandolfo Capodiferro fra gli eventi del suo tempo. Napoli. 1896.

²⁾ C. v. Höfler: Kaisertum und Papsttum, S. 52. 61. Derselbe, Die romanische Welt und ihr Verhältnis zu den Reformideen des Mittelalters, Wiener Sitzungsberichte, phil.-hist. Klasse 1878. Bd. 91. S. 260 265. 273. 274.

Diese so eigenartigen süditalischen Normannen, die wie kaum ein anderer Stamm „den Anspruch machen können, als Hauptträger der herrschenden Zeitrichtung zu gelten“¹⁾, in ihrem Verhältnisse zum deutschen Kaisertume des 11. und 12. Jahrhunderts²⁾ eingehender darzustellen, schien mir trotz eines französischen Werkes über die Geschichte der Normannen in Italien (— 1073) aus dem Jahre 1883³⁾, eines englischen aus dem Jahre 1886⁴⁾ und des neuesten trefflichen Buches von Lothar von Heinemann⁵⁾ darum nicht überflüssig, weil die Bedeutung dieses sonderbaren Volkes für die Geschichte unseres Vaterlandes eine besondere Hervorhebung dieses Verhältnisses rechtfertigt und aus dieser Erkenntnis die ruhige Würdigung einer anderen wichtigen Frage fließt: des Verhältnisses zwischen Kaisertum und Papsttum im Mittelalter⁶⁾.

A. Begründung und Wachstum der Macht der unteritalischen Normannen bis zum Beginn ihrer Lehnsabhängigkeit vom Papsttume 1059.

I. Die unteritalischen Normannen unter dem Schutze des deutschen Kaisertums. Von 1016—1047.

1. Die unteritalischen Normannen und Kaiser Heinrich II. 1016—1022.

Unteritaliens politische Gestaltung zeigt beim Beginn des 11. Jahrhunderts ein recht buntes Bild⁷⁾. Zieht man von den Tremitischen Inseln quer durch den Apennin nach Terracina eine gerade Linie, so schneidet diese vom Rumpfe Italiens ein Stück ab, das den letzten Rest byzantinischer Herrschaft — das *θέμα Ἰταλίας*, auch Katepanat Italien — bildet. Allein auch davon sind die beiden langobardischen Fürstentümer Benevent und Salerno fast selbständig. Das eigentliche griechische Herrschaftsgebiet ist Apulien⁸⁾ und das bei Cassano all' Ionio von der Halbinsel abgelöste Calabrien. Das Küstengebiet des heutigen Golfs von Neapel umfasste die drei Handelsrepubliken Neapel, Sorrent, Amalfi, dazu Gaëta südwestlich vom Liris unter griechischer Oberhoheit. Sizilien wie das vom

¹⁾ Max Bidingier 1862 in Sybel, H. Z. Bd. VIII. S. 340.

²⁾ Die nachfolgende Abhandlung ist das I. Kapitel einer noch nicht zum Abschlusse gediehenen Darstellung unter diesem Titel.

³⁾ O. Delarc, Les Normands en Italie depuis les premières invasions jusqu'à l'avenement de S. Grégoire VII. (859—862. 1016—1073) Paris, Ernest Leroux. 1883. XI. 580 S.; vgl. Histor. Jahrbuch der Görresgesellschaft, IX. Bd. 1888. S. 115 ff. von Dr. A. Wagner.

⁴⁾ James William Barlow, A short history of the Normans in south Europe. London. Kegan Paul, Trench & Co. 1886. VI. 208 S.

⁵⁾ Geschichte der Normannen in Unteritalien und Sizilien bis zum Aussterben des normannischen Königshauses Bd. I. Leipzig. C. E. M. Pfeffer. 1894. 403 S.

⁶⁾ F. Laurent, Histoire du droit des gens, T. VI: La papauté et l'empire p. 119: La domination de la papauté au moyen âge n'est au fond qu'une lutte pour la souveraineté entre le pape et l'empereur. Et dans cette lutte, l'Eglise n'est jamais engagée seule; elle a toujours pour appui ou allié une partie du pouvoir temporel.

⁷⁾ Spruner-Menke, Histor. Handatlas, Italien II. N. 22 und Karton Süditalien.

⁸⁾ Nordwestlich vom Fortore, südlich vom Apennin, oberen Ofanto und Basiento eingeschlossen.

Liris durchflossene Gebiet des Fürstentums Benevent hatten seit 827 (bez. 831, 843)¹⁾ die Sarazenen besetzt. Von ihrer Burg an der Lirismündung aus beherrschten sie das weite Gebiet, wobei sie ihre Landsleute aus Sizilien durch häufige Landungen unterstützten. Furcht vor diesen erfüllte westlich vom Apennin die Herzen der Landesbewohner, Hass gegen die griechische Herrschaft die jenseits des Gebirges wegen des herzlosen Besteuerungssystems der habgierigen Katepane ohne Gewähr staatlichen Schutzes im Innern, nationaler Verteidigung nach aussen. Im Jahre 1002 war Bari, Apuliens Hauptstadt, aufs äusserste von Sarazenen bedrängt: nur die Venezianer²⁾ retteten sie vor dem Halbmond. Bald fiel Cosenza; Salerno drohte ein gleiches Geschick, aber mit Gold erkaufte es seine scheinbare Freiheit.

Des langen Druckes müde, erklärten Melus, ein reicher Bürger aus Bari, und sein Schwager Dattus das Ende der Griechenherrschaft in Italien 1009. Ganz Apulien stand auf für seine Freiheit. Aber die Überlegenheit der griechischen Waffen, noch mehr der Wankelmüt der Apulier³⁾ machten der Bewegung ein jähes Ende⁴⁾. Jedermann verschloss den kühnen Führern Melus und Dattus, die flüchtig umherirrten, Herz und Thor, vor allen Benevents und Salernos Fürsten; nur Pandulf v. Capua schützte Melus auf einige Zeit vor der Rache der Griechen.

Da bestimmt zielbewusst und entschlossen das Papsttum die Geschieke Unteritaliens. In hochherziger Teilnahme für die apulischen Freiheitskämpfer weist Papst Benedikt VIII. „ob Henrici imperatoris fidelitatem“, wie Leo von Ostia⁵⁾ erzählt, „aus Treue gegen Kaiser Heinrich II.“, d. h. doch nur in der Gewissheit vollster Zustimmung des Kaisers zu seinem folgenschweren Schritte offener Abneigung gegen die byzantinische Herrschaft in Unteritalien⁶⁾ dem Dattus, der sich mit Frau und Kindern auf einige Tage zum Abte

¹⁾ Michele Amari, Storia dei Musulmani di Sicilia, Firenze, 1858. I. 264 ff. 294. 354 ff. 364 ff. — Reinhart Dozy, histoire des Musulmans d'Espagne de 711—1110, deutsch von Graf Baudissin, Leipzig, 1874, Bd. 2.

²⁾ S. Hirsch u. H. Bresslau: Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich II. 1875. Bd. 3. S. 145. — A. F. Gfrörer, Byzantinische Geschichten, ed. J. B. Weiss, 1872. I. 414 ff.

³⁾ cf. Hugo Falcandus, der „Tacitus“ Siziliens, schreibt von ihnen in seiner historia Siciliae (1154—69) in Muratori, Rer. Italic. SS. VII. 253: . . . nam in Apulis, qui semper novitate gaudentes novarumque rerum studiis aguntur, nihil arbitror spei aut fiduciae respondendum: quos si coactis copiis ad pugnam iusseris expediri, ante fugere plerumque incipiunt quam signa bellica conferantur: si munitionibus servandis praeficias, alii quidem alios produnt et hostes, ignorantibus aut resistentibus sociis introducent. cf. p. 264. 272. 321 C, 322 A. Ähnlich Gautfredus Malaterra, Hist. Sicula I, 14. Muratori, R. It. SS. V. 553. Die „inertia Apulorum“ erwähnt auch Arnulf v. Mailand, gesta arch. Med. I. 17. M. G. SS. VIII. 10.

⁴⁾ Vgl. Hirsch-Bresslau, Heinrich II. Bd. 3. S. 147—150.

⁵⁾ Leonis Ostiensis chronica monast. Casinensis II. 37. 1 u. 2 Red. M. G. SS. VII. 652.

⁶⁾ Heinrich Gerdes, Geschichte des deutschen Volkes und seiner Kultur im Mittelalter, Bd. I. 1891. S. 308 spricht irrtümlich von einer Gegnerschaft Benedikts VIII. gegen Kaiser Heinrich II.; er findet sie darin, dass der Papst die „Unabhängigkeit“ der „ganz selbständig dastehenden“, „dem Namen nach unter der Lehnshoheit des Kaisers verbliebenen“ Fürstentümer Capua, Benevent, Salerno, der Städte Neapel, Gaëta, Amalfi u. s. w. begünstigt habe. Davon kann nach wirklicher Lage der Dinge keine Rede sein. Wie später Kaiser Heinrich III. mit Papst Leo IX., so war Heinrich II. mit Benedikt VIII. wie mit keinem andern Herrscher seiner Zeit aufs engste verbunden; denn er hatte mit keinem so mannigfaltige und wichtige Interessen gemeinsam wie mit dem Papste.

Atenulf von Monte Cassino geflüchtet hat, den festen Turm am Garigliano zum Wohnsitze an, den einst Pandulf Eisenkopf zum Schutze gegen die Einfälle der Sarazenen erbaut hatte. Bald durfte auch Melus in Capua grosse Hoffnungen hegen.

Alte Beziehungen zwischen Mont-Saint-Michel „in periculo maris“¹⁾ und der „in wilder Fels- und Meereseinsamkeit“ „in monte Gargano“ gelegenen St. Michaelsgrotte, dem berühmten Wallfahrtsorte Italiens, regten früh einen steten Verkehr französischer Normannen mit Unteritalien an. Ebenso führte diese ein angeborener Zug nach Abenteuern und wirkliche Innerlichkeit religiöser Überzeugung nach dem heiligen Lande²⁾ über Italien, dessen Zustände und Bewohner sie schnell kennen lernten. Der Zufall fügte es, dass 1016, also im selben Jahre, in dem Kanut der Grosse alleiniger Herrscher von England ward, vierzig normannische Ritter auf der Rückkehr von einer „Jerusalemfahrt“ und dem Besuche der heiligen Grotte „in monte Gargano“ dem eben von Sarazenen bedrängten Salerno erfolgreichen Beistand leisteten. Fürst Waimar III. (994—1031) belohnt sie reichlich und bittet sie zu bleiben. Aber sie ziehen heim, mit Orangen, Mandeln, eingemachten Nüssen, Seidengewändern, goldverziertem Pferdegeschirr reich beschenkt. Eine salernitanische Gesandtschaft begleitet sie, um ihre Landsleute in der Normandie zur Übersiedelung nach Italien und ritterlichem Waffendienste aufzufordern³⁾.

¹⁾ Auf steilem Felsen am atlantischen Ozean in der Normandie, 3 Kilometer von der Küste bei Avranches in der Bai v. M. St. Michel gelegen, wo 709 eine später berühmt gewordene Benediktinerabtei gegründet wurde, mit herrlicher gotischer Kirche und viel besuchtem Wallfahrtsorte. Vgl. Luce, *Chronique du Mont-Saint-Michel*, Paris, 1879—86. 2 Bde.

²⁾ R. Röhrich in Riehl, *Histor. Taschenbuch*. 1875. S. 250.

³⁾ *Ystoire de li Normant par Aimé, évêque et moine du Mont-Cassin, publiée avec une introduction et des notes par l'abbé O. Delarc*. Rouen, 1892. (Zitiert als Amatus, ed. Delarc) I. 17—20. S. 18—24. Leo Ost. II. 37. M. G. SS. VII. 651. 652 und H. Bresslau, *Heinrich II. Bd. 3. Excurs IV. § 2*. S. 323—325. Die so oft gestellte Frage nach dem inneren Zusammenhange normannischer Hilfe vor Salerno 1016 und der ersten Ankunft einer grösseren Schar französischer Normannen als dauernder Bewohner Unteritaliens hier nochmals zu erörtern, führte zu weit, nachdem sie bereits Adolf Schultze, *Beitrag zur unteritalisch-normannischen Geschichte*, 1872, S. 4—5, Giesebrecht, *Kaiserzeit*, II⁵ 178, Ferd. Hirsch, *Amatus von Monte Cassino und seine Gesch. der Normannen in: Forschungen zur deutschen Gesch.* VIII. 1868. S. 203—325 und G. Baist, *Zur Kritik der Normannengesch. des Amatus von Monte Cassino*, *Forsch. z. d. G.* 1884. Bd. XXIV. S. 275—340 „geprüft“ haben. Mit Recht geht L. v. Heinemann, *Gesch. der Normannen in Unteritalien u. Sizilien*, I. 1894. S. 33—35 im Sinne G. Baist's wieder auf Amatus (u. Leo von Ostia) als die Hauptquellen zurück, wenn er auch dem Ordericus Vitalis, *hist. eccles. ed. Le Prévost* II. 53. zu viel Wert zugesteht. Wenn neuerdings gegenüber den „Untersuchungen zur Gesch. Kaiser Konrads II.“ 1890 von Julius v. Pflugk-Harttung Walther Seydel in seiner Diss. „*Studien zur Kritik Wipos*“, Breslau. 1898. S. 10—24 die Glaubwürdigkeit des Ademar von Chabannes (vgl. A. de Ch., *Chronique publiée d'après les manuscrits par J. Chavanon*. Paris. 1897.) und des Rodulfus Glaber sehr stark in Zweifel zieht, soweit sie über deutsche Angelegenheiten ihrer Zeit berichten, so sind ihre Berichte über französisch-normannische Begebenheiten in Italien: des Ademar M. G. SS. IV. 140 (*Hist.* III. 55) und des Rodulfus Glaber, *Hist.* III. 1. M. G. SS. VII. 62—64 im ganzen als zuverlässig anzusehen. Vgl. Kuypers, *Studien über Rudolf den Kahlen (Rodulfus Glaber)* Münt. Diss. 1891. Dass die Normannen aus der französischen Normandie um 1017 u. die folg. Jahre nach Unteritalien gerufen worden, sagt ausser Amatus I. 19. S. 20. und Leo Ost. II. 37. S. 651. am bestimmtesten der zeitgenössische Arnulf von Mailand (*Gesta archiepiscoporum Mediolanensium*) I. 17. M. G. SS. VIII. 10. 11: *His in diebus primus in Apuliam Normannorum fuit eventus, principum terrae consultu vocatus, cum Graeci eam innumeris gravarent oppressionibus. Quibus subactis et aequore sulcato fugatis, considerantes Normanni Apulorum inertiam, regionis quoque in omnibus opulentiam, etsi pauci, invadunt ex parte provinciam. Remissis igitur*

Gegen 250 folgen der Einladung; unter Führung von fünf Brüdern: Giselbert Buttericus, Rainulf, Asklittin, Osmund und Rodulf verlassen sie noch 1016 Frankreich. Die politischen Zustände der Normandie¹⁾ und persönliche Verwickelungen machen ihnen den Abschied leicht. Giselbert hat auf der Jagd den Vizegraven Wilhelm Repostellus getötet und fürchtet Herzog Richards II. Zorn. Ihr Weg führt sie über Rom, das sie — wohl behufs Sühnung der Blutschuld des Giselbert Buttericus — als Pilger betreten. Kaum ist Papst Benedikt VIII. ihrer ansichtig geworden, so macht er sie seinen Plänen dienstbar. Jetzt erhält seine Hinnegung zu Melus, der am Hofe Pandulfs in Capua weilt, und zu der griechenfeindlichen Bewegung der langobardischen Bevölkerung Unteritaliens Inhalt und Ziel: er weist die Normannen an, für Italiens Freiheit vom Griechenjoch zu kämpfen und schickt sie nach Capua zu Melus. Sie verbünden sich mit ihm und beginnen unter seinem Banner ihre Glücksfahrt durch Unteritalien.

Nach drei siegreichen Gefechten bei Arenula am Fortore, Civitate und Vaccaricia im Mai, Juni und Juli 1017 gegen Tornicius und Leo Patianus wird Melus Oktober 1018 trotz heldenhafter Gegenwehr der Normannen bei Cannae von Basilius Bojoannes entscheidend geschlagen. Er selbst und Rodulf, der Normannenfürer, retten sich durch die Flucht; von den 250 Normannen sind 240 gefallen, Apulien ist an die Griechen verloren²⁾.

Aber in richtiger Würdigung der Stellung des deutschen Kaisers zu der seit 1018 erstarkenden Macht der Griechen in Unteritalien und im festen Vertrauen auf Heinrichs II. Hilfe eilt Melus, von Rodulf begleitet³⁾, an den Hof des Kaisers nach Bamberg. Die wenigen Landsleute Rodulfs treten in den Dienst der unteritalischen Fürsten: Weimars III. von Salerno, des Abtes Atenulf von Monte Cassino, der sie in Piniatarium bei San Germano ansiedelt, und der Grafen von Ariano. Auch Benedikt VIII. giebt die Hoffnung auf den endlichen Sieg Süditaliens über seine griechischen Dränger keineswegs auf: scheinbar wiederholter Einladung Kaiser Heinrichs folgend, in Wahrheit, um dessen Hilfe zu gewinnen, geht er im April 1020⁴⁾ nach Bamberg und trifft hier mit Melus und Rodulf zusammen.

legatis in patriam ad hoc (h)ortantibus ceteros, crescente paulatim numero, totam repleverunt Apuliam, iure quasi proprio deinde possidentes, atrociores facti Graecis, Saracenis ferociores; imo deiectis prioribus surrexerunt principes ipsi.

¹⁾ Dass diese es zumeist gewesen seien, ist wohl zweifellos aus dem Umstande zu folgern, dass kaum 10 Jahre vorher — 1006 — durch den Freundschaftsvertrag zwischen Herzog Richard II. von der Normandie und dem Dänenkönige Svend Tjugguskegg die Normandie zum ständigen Markte für alle Beute dänischer Vikinge gemacht und jedem dänischen Manne Hilfe und Heil bei den normannischen Gastfreunden wie auf seinem eigenen Hofe gelobt wurde. Vgl. Karl von Amira, Die Anfänge des normannischen Rechts in Sybel, H. Z. 39. 1878. S. 247. Aber auch gesellschaftlich-sittliche Zustände drängen zur Auswanderung, auf welchen Punkt besonders Joh. C. H. R. Steenstrup, Normannerne I: Indledning i Normanner-tiden, Kjöbenhavn. 1876. S. 250. 275. aufmerksam macht. Ganze normannische Familien siedeln nach Italien über *interea cum auditum esset ubique, quoniam paucis Normannorum concessa fuisset de superbientibus Grecis victoria (1017) innumerabilis multitudo etiam cum uxoribus et liberis prosecuta est a patria, de qua egressus fuerat, Rodulfum, non solum permittente, sed etiam ut irent compellente Richardo illorum comite. Rod. Glaber, hist. III. 1. M. G. SS. VII. 63.*

²⁾ Genaueres s. b. L. v. Heinemann, Normannen in Unteritalien und Sizilien I. S. 35—37. u. 343—5.

³⁾ Rod. Glaber, Hist. III. 1. M. G. SS. VII. 63.

⁴⁾ Tempore, quo pro utilitate sancte Romane ecclesie ac Romani imperii spiritualem filium nostrum et dignissimum advocatum sancte sedis apostolice Henricum imperatorem Babenbergi adivimus . . . Ph. Jaffé, Reg. pontif. Roman. I.^o 1885. S. 510.

Rechtfertigt der Erfolg den Schluss auf den Inhalt vorausgegangener Unterhandlungen, deren Verlauf die gleichzeitigen Quellen nicht berichten, so kann nur Süditaliens bedrängte Lage und das durch des Reiches Ehre gebotene Eintreten des Kaisers für die Sache des Papstes, der griechenfeindlichen Langobarden und ihrer normannischen Waffengenossen ernstlich erwogen worden sein. Denn der Kaiser sagt seine Hilfe zu und erhebt Melus zum Herzoge von Apulien. Aber schon am 23. April stirbt der neue Herzog in Bamberg und wird im Dome nahe dem Altare der hl. Maria Magdalena beigesetzt; noch bis ins 16. Jahrhundert kannte man die Stelle, wo der „dux Apuliae“ ruhte. Im Sommer kehrt der Papst mit dem Normannen Rodulf nach Italien zurück.

Hier hat Katepan Bojoannes fast ganz Apulien wiedererobert. Die Fürsten Pandulf IV. von Capua, Waimar III. von Salerno und Abt Atenulf von Monte Cassino erkennen die griechische Oberhoheit an, nur Landulf IV. von Benevent bleibt dem Bündnisse mit Papst Benedikt VIII. treu. Zur Sicherung des gewonnenen Gebietes hat Bojoannes das alte Aecae, sp. Ecana als „Troia“ zur starken Festung umgebaut¹⁾, auch einige Normannen aus dem Dienste der Grafen von Ariano in die Besetzung der neuen Festung aufgenommen, durch Verrat Pandulfs IV. von Capua Dattus im Turme am Garigliano trotz der Unterstützung durch einige Normannen, die Melus seinem bedrängten Schwager gesandt, gefangen und ihn, in einen Sack genäht, in Bari ins Meer geworfen²⁾ (15. Juni 1021). Schon ist Benedikt selbst bedroht: da erscheint im März 1022 Kaiser Heinrich II. in Unteritalien³⁾. In drei Heeressäulen rücken 60000 Deutsche gegen die Griechen und gegen deren nunmehrige Anhänger Capua, Salerno, Monte Cassino heran, vom Kaiser, Erzbischof Pilgrim von Köln und dem Patriarchen Poppo von Aquileja geführt. Nach dreimonatlicher Belagerung erkennt Troja, das sehr tapfer und geschickt verteidigt wird, freilich nur für kurze Zeit, die Oberherrlichkeit des deutschen Kaisers an⁴⁾. Während aber Waimar III., der sich nach 40tägiger Belagerung Salernos dem Erzbischofe Pilgrim von Köln unterworfen hat, sein Fürstentum behält und nur seinen Sohn als Geisel seiner Lehnstreue gegen den Kaiser zu stellen hat, ergiesst sich die ganze Schale des kaiserlichen Zornes über Pandulfs IV. keineswegs schuldloses Haupt; denn er hat Capua zum Hauptherd deutschfeindlicher Gesinnung in Unteritalien gemacht: zum Tode verurteilt, aber auf Bitten Pilgrims begnadigt, verliert er sein Fürstentum an Pandulf von Teano⁵⁾, seinen Verwandten, zugleich Enkel Pandulfs des Eisenkopfes, der einst unter den Ottonen eine so feste Stütze kaiserlichen Ansehens in Unteritalien gewesen war. Pandulfs IV. ebenfalls griechenfreundlichen, „felonistischen“ Bruder, Abt Atenulf von Monte Cassino, trifft ein tragisches Geschick: wohl rettet er sich durch die Flucht vor Heinrichs II. Rache, ertrinkt aber auf der Ueberfahrt nach Byzanz⁶⁾. Den drei Neffen des Melus: Stephan, Melus, Peter, überweist Kaiser Heinrich II. als Lohn ihrer Treue die zu Sora gehörige, nördlich von Monte Cassino in den Bergen gelegene Grafschaft Comino und lässt zu ihrem Schutze die Normannen Giselbert,

¹⁾ H. Kiepert, Atlas antiquus, VIII.; am Aquilo, südl. v. Luzeria, 12 Miglien von Foggia.

²⁾ Amatus (ed. Delarc) I. 25 S. 34. Leo Ost. II. 38. SS. VII. 653.

³⁾ Stumpf, Reichskanzler II. N. 1780—1788. ⁴⁾ Amatus I. 24. S. 33. bes. Leo Ost. II. 39. S. 654.

⁵⁾ Bresslau, Heinrich II. Bd. 3. S. 204. Amk. 3. u. L. v. Heinemann, Normannen in Unteritalien und Sizilien, I. S. 347. 348.

⁶⁾ Leo Ost. a. a. O. S. 654. Vgl. Muratori, *Res. Ital.* SS. VII. 941: *Necrologium Casinense.*

Osmund, Stignand, Torstain den Stammler, Walter von Canosa, Hugo Falucca und achtzehn andere zurück, während sich wieder andere in der Abwehr der Sarazenenfälle glänzend bewähren¹⁾. Es ist dies die erste Anerkennung ihrer Ritterlichkeit und treuen Dienste seitens des Kaisers, der durch die Einsetzung des ihm treu ergebenen Propstes Theobald von S. Liberator bei Chieti am Majellagebirge zum Abte in Monte Cassino²⁾ und die Schenkung des festen Kastells Rocca Vandra am linken Ufer des Garigliano an dasselbe³⁾ „dieses ehrwürdigste Kloster der Christenheit“, „das wichtigste Stück reichsunmittelbaren Besitzes in Süditalien“, wie es H. Bresslau nennt⁴⁾, fortan fester mit dem Reiche verbindet. Denn wenn auch bald nach dem Abzuge Heinrichs II. aus Unteritalien nach Deutschland, wohin ihm Pandulf IV. als Gefangener folgt, die byzantinische Herrschaft in stetem Wachstum wieder siegreich vordringt, wenn auch ein Teil der tapferen Normannenritter mit Rodulf in die Normandie zurückkehrt⁵⁾, ein anderer in die Dienste der Fürsten von Capua und Salerno tritt, so ist es doch für die Geschichte des Verhältnisses dieser unteritalischen Duodezfürsten zum deutschen Kaisertume hochbedeutsam, dass jetzt auch eine Schar von Normannen im Dienste des Klosters Monte Cassino auf den zahlreichen Burgen desselben angesiedelt wird. Denn vornehmlich Monte Cassinos wegen sehen wir Heinrichs II. Nachfolger Konrad II. — freilich erst nach 16 Jahren — wieder mit einem deutschen Heere nach Unteritalien ziehen und machtvoller eingreifen in die Geschieke dieses Landes, das erst unter dem eisernen Tritte grösserer Scharen nordfranzösischer Normannen erzittern muss, aber auch bereits einen Hauch ihres Geistes und ihrer staatenbildenden Kraft verspürt.

2. Die süditalischen Normannen in ihrem Verhältnisse zu Kaiser Konrad II. 1024—1038.

In den Fehden der langobardischen Fürsten Unteritaliens leistet die stetig wachsende Schar der Normannen die wichtigsten Dienste. Wie die Schweizer und die deutschen Landsknechte fragen sie nichts nach politischer Parteistellung: dem Meistbietenden gehört ihre tapfere Faust⁶⁾. Am meisten benutzt diese der ränkevolle, heissblütige Todfeind Deutschlands, Pandulf IV. von Capua. Kaum ist Kaiser Heinrich gestorben, so wird Pandulf von Konrad II. aus seiner Gefangenschaft in Deutschland entlassen, nicht ohne den Nachdruck reicher Geschenke, die Waimar III. von Salerno, der Gemahl von Pandulfs Schwester Gaitelgrima, an Konrads Hof entsandt hat⁷⁾. Mit Hilfe seines Schwagers, der Marssergrafen, des Katepans Bojoannes, vor allem aber der starken Normannenschar, die in

¹⁾ Amat. I. 30. S. 38. 39. Leo Ost. II. 41. M. G. SS. VII. 655.

²⁾ Leo Ost. II. 42. 52. M. G. SS. VII. 655. 661. bezw. H. Bresslau, Heinrich II. Bd. 3, S. 205—210.

³⁾ Leo Ost. a. a. O. S. 657. ⁴⁾ Jahrbücher des deutschen Reiches unter Konrad II. Bd. 2. S. 306.

⁵⁾ Rod. Glaber, Hist. III. 1. M. G. SS. VII. 64: Normanni quippe cum suo duce Rodulfo reversi in suam patriam, gratanter recepti a proprio principe Richardo.

⁶⁾ Nunc hoc nunc illo contempto, plus tribuenti — Semper adhaerebant, servire libentius illi — Omnes gaudebant, a quo plus accipiebant. Guillelmi Apul. gesta Rob. Wiscardi I. 142—144. M. G. SS. IX. 244. cf. Gaufr. Malaterra, I. 6. Muratori Rer. Ital. SS. V. 550 ubi (Capuae) aliquantisper commorati, cum multa strenue remuneratione accepta peregrissent, tenacitate Capuani cognita, illo spreto ad Guaimarii (sic) Salerni principem transiverunt.

⁷⁾ Amatus, I. 33. S. 41: . . . loquel (Guaymarie) manda domps à la majesté imperial et à touz li grant home de la cort . . . et puiz retorna Pandulfe.

Waimars* Diensten steht¹⁾), vertreibt er nach einjähriger Belagerung Capuas seinen Vetter, den vom Kaiser Heinrich eingesetzten Pandulf V. von Teano 1026. Durch Verrat fällt Capua, aber nicht an Pandulf IV., sondern an Bojoannes, der durch den Schutz, den er Pandulf V. in Neapel gewährt, dessen Gegner in Capua fester mit Byzanz verbindet. Pandulfs IV. rasch gesteigerte Macht in Süditalien bleibt daher durch Kaiser Konrads II. Zug nach Benevent im April 1027 völlig unverändert²⁾), verhält sich aber Byzanz gegenüber eher feindselig, als ergeben. Denn noch 1027 vertreibt Pandulf den Herzog und Heermeister (magister militum) Sergius IV. von Neapel, der Pandulf (V) von Teano Schutz geboten, aus Stadt und Fürstentum, so dass er sich nach Gaëta flüchten muss, und verbindet Neapel mit Capua. Aber Sergius kehrt 1029 mit normannischer Hilfe unter Rainulf, einem jener fünf Brüder, die 1017 nach Unteritalien gekommen sind, in den Besitz Neapels zurück, vermählt dem Normannenführer seine Schwester Sigilgaita, seit 1025 Witwe des Herzogs Leo I. von Fondi-Gaëta, und giebt ihm ein Stück Landes in der terra di Lavoro im Norden des Herzogtums Neapel. Hier erbaut Rainulf 1030 neben dem alten Atella

¹⁾ Leo Ost. II. 56 S. 665 fügt in der ersten Red. hinzu: eum Normannis Rainulfo et Arnolino et ceteris a Comino.

²⁾ Keiner der sonst so zuverlässigen unteritalischen Quellenschriftsteller berichtet irgend etwas über diesen Zug Konrads; wir wissen auch von keiner einzigen während desselben ausgestellten Urkunde Konrads; trotzdem weiss Wipo, gesta Chuonradi imperatoris, c. 17 (M. G. SS. XI. 266) mit befremdlicher Sicherheit folgende Einzelheiten zu erzählen: *Facta igitur pace inter Romanos et Teutonicos (nach der 26. III. 1027 stattgefundenen Kaiserkrönung) imperator in Apuliam processit, et Beneventum et Capuam ac reliquas civitates illius regionis seu vi sive voluntaria deditione sibi subjugavit, et Normannis, qui de patria sua nescio qua necessitate compulsi, in Apuliam confluerant, ibi habitare licentiam dedit et ad defendendos terminos regni adversus Graecorum versutias eos principibus suis coadunavit. Cunctis rebus rite et prospere sibi cedentibus, imperator reversus, praeteriens Romam, iterum Italiam pertransiit.* Im allgemeinen folgen ihm H. Bresslau, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Konrad II. Bd. I. S. 178, W. v. Giesebrecht, Kaiserzeit II.⁵ (1885.) S. 250 bis 251, L. v. Heinemann, Normannen in Unteritalien u. Sizilien, I. 52 und neuerdings (1898) auch Heinrich Gerdes, Geschichte des deutschen Volkes und seiner Kultur im Mittelalter, Bd. II. S. 20 wie ich glaube, sehr mit Unrecht in ihren bezw. Darstellungen der Begebenheiten des Jahres 1027 in Italien. Denn ganz abgesehen von der dem Sallust entlehnten Phrase „seu vi sive voluntaria deditione sibi subiugavit“ enthält dieser „Bericht“ so viel Widerspruchsvolles, ja, mit dem von Kaiser Heinrich II. in Unteritalien Begründeten verglichen, Widersinniges, dass er mir gleich jenem von H. Bresslau (Konrad II. Bd. 2. S. 150. Amk. 6) richtig als „Meisterstück chronologischer Verwirrung“ gewürdigten Cap. 33. (M. G. SS. XI. 271) die entschiedenste Abweisung zu verdienen scheint. Hätte Walther Seydel, Studien zur Kritik Wipos, Breslauer Diss. 1898, alle sachlichen Unrichtigkeiten, die c. 17 enthält, gekannt, so hätte er in seiner Kritik Wipos und der gesta Chuonradi imp. S. 39–54 seinen scharfen Ton gegen Julius v. Pflugk-Harttung (Untersuchungen zur Gesch. Kaiser Konrads II. Stuttg. 1890) wohl gemildert. — Konrad weilte nur wenige Tage im Süden Italiens: wie soll er sich Benevent, Capua und die übrigen Städte durch Gewalt oder freiwillige Unterwerfung unterthänig gemacht haben? Konnte er bei der geplanten Verlobung seines 10jährigen Sohnes Heinrich mit einer byzantinischen Kaisertochter die dem deutschen wie griechischen Kaisertume 1027 gleich abholden unteritalischen Fürsten v. Capua (Pandulf IV.) u. Salerno (Waimar III.) in der rücksichtslosen Erweiterung ihrer Macht erfolgreich aufhalten? Und wie durfte Konrad II. 1027 „den Normannen die Erlaubnis geben, in Unteritalien zu wohnen“ (Gerdes S. 20) „damit sie das Reich gegen die Angriffe der Griechen vertheidigten“ — nachdem diese Normannen bereits 1022 das durch ihr Schwert erworbene Heimatsrecht in Unteritalien durch kaiserliche Anerkennung Heinrichs II. (Sora-Comino, Monte Cassino) bestätigt erhalten hatten?

zwischen Capua und Neapel zum Schutze des letzteren gegen Pandulf IV. Aversa¹⁾ in herrlicher Lage, die Virgil und Wilhelm von Apulien trefflich schildern²⁾. Sergius erhebt diesen Rittersitz Rainulfs — die Wiege des späteren Normannenstaates — zur Grafschaft. Es wird Sammelpunkt immer zahlreicherer Einwanderung aus der französischen Normandie. Nach kaum hundert Jahren wetteifert es mit Capua und Neapel an Zahl der Bevölkerung³⁾. Bezeichnend für die Art des Emporkommens dieser Normannen „fürsten“ Unteritaliens ist Rainulfs Verhalten gegenüber seinem Lehnsherrn Sergius von Neapel. Nach dem frühen Tode Sigilgaitas, der Gemahlin Rainulfs und Tochter des Sergius, bietet Pandulf IV. von Capua Rainulf die Hand seiner Nichte, Tochter seiner Schwester Maria, Herzogin von Amalfi, an; Rainulf lässt sich gewinnen und empfängt zugleich Aversa als Lehen von Capua.

Aber nicht lange währt diese Freundschaft. 1027 im Frühjahr ist Waimar III. von Salerno gestorben. Seine Witwe Gaitelgrima, Pandulfs IV. Schwester, und ihr junger Sohn Waimar IV., seither seinem Oheim treu ergeben, hindern Pandulfs mit lebhaften Farben namentlich von Amatus und Leo von Ostia geschilderten Rücksichtslosigkeiten gegenüber Monte-Cassino⁴⁾, Gaëta⁵⁾, Amalfi⁶⁾ anfangs nicht. Da verletzt Pandulf die Ehre der Tochter des Herzogs von Sorrent. Waimar IV. von Salerno, dessen Frau die Schwester der Herzogin von Sorrent ist, gerät in blutige Fehde⁷⁾ mit dem Oheim in Capua und — Rainulf geht zu Waimar über 1035. In zeitlichem wie innerem Zusammenhange damit steht die Ankunft neuer Züge aus der Normandie, auch der Söhne Tankreds von Hauteville, Wilhelm Eisenarms und Drogos⁸⁾.

¹⁾ Amatus, I. 40 ed. Delarc, S. 48. Leo Ost. II. 56. S. 665. 666. Ueber den Namen s. Ordericus Vitalis, Hist. eccles. IV. 13. (M. G. SS. XXVI. 17.)

²⁾ Virgil, Georgica II. 221—225. ed. Ph. Wagner, S. 68. Guill. Apul. I. 170. M. G. SS. IX. 245.

³⁾ Cf. Alexander Telesinus, de rebus gestis Rogerii filii 1129—1135, III. 12 in Muratori, *Res. Ital.* SS. V. 636. Aus Anlass eines Streites zwischen dem Erzbischof Neapel und dem Bischof Capua: „utribet Adversana deberet ecclesia subiacere“ wird Aversa schon im Juli 1088 von Urban II. zum Bistum erhoben (seit 1120, 24. Sept. exempt); vgl. Britische Sammlung der Papstbriefe von Dr. Paul Ewald, Urban II. N. S. 9. 10. 14. 15. in: Neues Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde, V. 354—356. Heute ist Aversa eine Stadt von 22 000 Einwohnern.

⁴⁾ Leo Ost. II. 56. 57: Pandulfus . . . a prioribus suis nequitiis nequaquam deficiens ac de monasterii huius devastatione quasi pro imperatoris odio suae satisfacere malitiae ambiens . . . universos monasterii homines in suam fidelitatem iurare faciens et cuncta castella (ausser vier) seu villas eiusdem monasterii Normannis, qui sibi tunc adhaerebant distribuens . . . et roccam quae Vantra dicitur illi (sc. Todino in S. Germano) contradens ad suam fidelitatem cunctos illi tam Normannos quam ceteros quosque parere praecepit. M. G. SS. VII. 666.

⁵⁾ H. Bresslau, a. a. O. S. 302. Amk. 1. ⁶⁾ H. Bresslau a. a. O. S. 302. Amk. 4.

⁷⁾ Amat. II. 3. S. 55: wo besonders betont wird, Waimar habe die Normannen durch Gold, schöne Rosse und kostbare Gewänder gewonnen (. . . demonstra li cheval et espandi divers pailles, et clama li Normant à ces domps. Et li Normant non furent lent, corurent et pristrent les domps, et haucèrent lo seignorie sur touz li princes.)

⁸⁾ Unter Bezugnahme auf eine Stelle bei Ordericus Vitalis, hist. ecclesiast. III. 5. ed. Le Prevost, II. 1840. S. 88. hebt Joh. C. H. R. Steenstrup, *Normannerne*, I. S. 250 hervor, dass Tankred v. Hauteville [Herr von Cotentin, bei Coutances, Depart. de la Manche] der von 2 Frauen aus legitimer Ehe 12 Söhne und mehrere Töchter gehabt, nur einem Sohne, Gotfrid, das väterliche Erbe überwies, den andern elf aber zugeredet habe (admonuit) sich ausser Landes ihren Unterhalt zu suchen (. . . uni nomine Goisfredo paternae haereditatis agros concessit, aliosque omnes ut extra solum ea quibus indigerent, viribus et sensu sibi vendicarent, admonuit). Diese Stelle bestätigt nur, was ich oben (S. V. Amk. 1) gesagt habe.

Durch dieses Geschlecht von Helden¹⁾ erhält innerhalb weniger Jahre Unteritalien eine ganz neue Gestalt. Denn der Gegensatz, der nun zwischen Salerno und Capua beginnt und fast alle Fürsten Unteritaliens zu entschiedener Parteinahme zwingt, bleibt in der Schärfe, mit der er durch Pandulfs Frevel gegen das Fürstenhaus von Sorrent begonnen worden, nur durch die Klugheit und die Fäuste der Normannen, denen er allein nützt.

So stehen sich kurz vor der Ankunft Kaiser Konrads II. in Unteritalien 1038 die Fürsten des Landes wie zwei Heerlager gegenüber: auf der einen Seite Pandulf IV. von Capua, Herr von Gaëta und der Güter der Reichsabtei Monte Cassino, an ihn sich lehrend die Marssergrafen, die Fürsten von Sora und Sorrent; auf der anderen: Waimar IV. von Salerno, dem Oheim gleich an Ehrgeiz und Thatkraft wie an politischer Gefolgschaft, zu der Benevent, Neapel und Teano gehören. Auf beiden Seiten stehen Normannen; ihr Schwert bestimmt jetzt Süditaliens Geschicke, wenige Jahrzehnte später greift es folgen-schwer ein in den Kampf zwischen Kaiser und Papst.

Das rücksichtslose Streben Pandulfs von Capua, ganz Unteritalien seiner Herrschaft zu unterwerfen, noch mehr aber seine unerhörte Vergewaltigung der Reichsabtei Monte Cassino geboten Konrad dringend die nachdrücklichste Wiederherstellung des hier im äussersten Süden des Reiches so schwer geschädigten kaiserlichen Ansehens. 1027, kurz nachdem der Kaiser Süditalien verlassen hatte, war Abt Theobald von Pandulf nach Capua gelockt, drei Jahre im dortigen St. Benedikts-Kloster gefangen gehalten worden, aber 1031 glücklich nach S. Liberatore am Alento (Marken) entkommen und hier 1036 gestorben. Den immer zahlreicher in seinen Dienst eintretenden, begehrliehen Normannen hatte Pandulf alle Besitzungen Monte Cassinos bis auf vier (S. Germano, S. Pietro, S. Angelo, S. Georgio) überwiesen, die Gesamtverwaltung derselben Todinus, einem ehemaligen Dienstmanne des Klosters, jetzt höchst willfährigen Vasallen unter Anweisung seines Amt-sitzes in der Abtswohnung von S. Germano übertragen und ihn angewiesen, die Feste Rocca Vandra zu besetzen und alle früheren Lehnsleute des Klosters sowie alle auf den Burgen „sitzenden“ Normannen sich persönlich durch Treueid zu ver-pflichten²⁾. Selbst die heiligen Gerätschaften und Gewänder des Klosters hatte der Fürst nach seiner Burg S. Agatha bei Capua geschleppt und die Mönche mit Gewalt zurückhalten lassen, wenn sie sich seinem unwürdigen Treiben durch die Flucht aus dem Kloster entziehen wollten. Noch ärger hatte er es in Capua getrieben: den Erzbischof Adenulf von Capua, der wohl 1022 durch Kaiser Heinrich II. eingesetzt worden war, hatte er seines Amtes entsetzt, ihn ins Gefängnis geworfen und zu „resignieren“ gezwungen, an seine Stelle aber seinen Sohn Hildebrand zum Erzbischofe „wählen“ lassen³⁾.

In Deutschland und 1037 vor Mailand hatte Konrad II. durch Boten Monte Cassinos von diesen Freveln erfahren und Hilfe zugesagt. So gern er aber auch im Sommer 1038 einen ernstlichen Feldzug in dem heissen Süden Italiens vermieden hätte, so gewann er sich doch

¹⁾ Erant namque in his fratribus totoque eorum comitatu ea ferme maiestas, corporis proceritas, virium et sapientiae magnitudo, ut qui eos ignorabat, non ex uno parente, sed ex toto terrarum orbe selectos nec ad militandum, sed et ad regnandum genitos indicaret: gens audax, bellicosa et in rebus gerendis sagax et qua suo tempore nulla alia in Europa vel militia fuit felicior. Thomas Fazellus, post. decadis lib. VI. 2 (Graevius, Thesaurus antiqu. et historiarum Siciliae, IV. 1723. p. 481.)

²⁾ Leo Ost. II. 56—57. M. G. SS. VII. 666. s. o. S. IX. Amk. 4. ³⁾ Amatus I. 37. 38. S. 45—46.

für den Fall des unvermeidlichen Kampfes mit Pandulf die kräftige Mithilfe Waimars von Salerno¹⁾. Unter Androhung seines kaiserlichen Zornes forderte er durch Abgesandte Pandulf auf, die dem Kloster geraubten Güter, Besitzungen und Schätze unverzüglich zurückzugeben und die Gefangenen freizulassen. Aber in der Erwartung, Konrad werde sich zu ernstlichem Kampfe gegen ihn nicht entschliessen, gehorchte Pandulf nicht²⁾. Da rückte der Kaiser an Rom vorbei auf Monte Cassino zu. Pandulf erschrak; jetzt war er zur Unterwerfung bereit, selbst aber vor dem Kaiser zu erscheinen, brachte er nach der bitteren Erfahrung von 1022 nicht über sich. An seiner Stelle überbrachten seine Gemahlin und sein Sohn Pandulf VI. dem Kaiser mit dem Angebote einer zu zahlenden Busse von 300 Pfund Goldes das Gelöbniß, des Kaisers Forderung zu erfüllen. Die Fürstin erbot sich, die Hälfte der Geldsumme sofort zu zahlen, die Einhändigung der anderen aber durch Sohn und Tochter als Geiseln in kaiserlichem Gewahrsam zu verbürgen. Konrad ging darauf ein, empfing die Geldsumme und behielt die Geiseln zurück. Aber sei es, dass Pandulf die zweite Hälfte der Busse zu zahlen sich weigerte, sei es, weil sein Sohn der kaiserlichen Haft entwich und zu ihm nach dem festen San Agatha floh³⁾: der Kaiser fürchtete eine List des verschmitzten Fürsten und rückte über Monte Cassino gegen Capua heran. Todinus floh nach Rocca Vandra; der Kaiser, seine Gemahlin und Schwiegertochter wurden von den Söhnen des hl. Benedikt unter den lebhaftesten Freudenbezeugungen ehrerbietigst empfangen. Ihrer Versicherung, sie hätten ihn nach 12jährigen Leiden erwartet wie die Seelen der Gerechten in der Unterwelt die Ankunft ihres Erlösers, setzte Konrad feierlichst sein kaiserliches Wort entgegen: nur um ihres Klosters willen sei er in diese Gegenden gekommen, er werde, so lange er lebe, aus vollem Herzen diese Stätte ehren und schützen⁴⁾. Am 13. Mai, einem Pfingstsonnabend, zog Konrad, von 12 Mönchen aus Monte Cassino begleitet, ohne Widerstand von seiten Pandulfs in Capua ein. Dieser trotzte unter dem Schutze seiner festen Burg Rocca S. Agatha jeder Vorladung des Kaisers. Schon am Pfingstsonntage verliess Konrad die „Höhle des Fuchses“ und weilte in einem festen Lager südöstlich der Stadt, der Stelle des Capua vetere, bis Ende Mai. Hier wird Pandulf wegen Hochverrats seines Fürstentums entsetzt und verbannt⁵⁾. An seiner Stelle wird nach dem Rate der deutschen Fürsten und der Grossen von Capua⁶⁾ Waimar von Salerno zum Fürsten von Capua und wohl auch zum Herzoge von Gaëta ernannt und mit den drei Gebieten von Salerno, Capua und Gaëta feierlich belehnt. Auf Waimars besonderen Wunsch aber, dem der Kaiser gern willfährt, löst Konrad die bisher zwischen Neapel und Capua schwankende Lehnsabhängigkeit der Grafschaft Aversa dadurch, dass er jetzt Aversa mit dem Fürstentume Salerno als ein von diesem abhängiges Lehen vereinigt. Mit diesem Gebiete wird — wohl in Gegenwart des Kaisers — der bisherige Inhaber der Grafschaft, der Normanne Rainulf, feierlich von Waimar durch Über-

¹⁾ Amat. II. 4. S. 55. ²⁾ Leo Ost. II. 63. S. 670.

³⁾ Annales Altahens. 1038. M. G. SS. XX. 793. ⁴⁾ Leo Ost. II. 63. M. G. SS. VII. 671.

⁵⁾ Pandulfus princeps Capuanus exiliatur. Annal. Cavenses, 1038. M. G. SS. III. 189.

⁶⁾ Tam cum suis quam cum nostratibus (Capuanis magnatibus cod. 1.) consilio habito Leo Ost. II. 63. S. 671.

reichung der Fahnenlanze belehnt¹⁾. „Jedenfalls kamen damit die Normannen zuerst unter dem Schutze des Reiches in den Besitz eines grösseren, wenn auch noch nicht völlig selbständigen Territoriums²⁾.“ Aber es ist der feste Punkt, von dem aus sie die Besitzverhältnisse Unteritaliens erst verwirren helfen, um sie dann zum eigenen Nutzen nezugestalten³⁾.

Nachdem Konrad den Mönchen von Monte Cassino als Abt ihres Klosters (für den von Pandulf IV. ihnen aufgedrängten, jetzt abgesetzten intrusus Basilius) den Abt Richer von S. Leno bei Brescia, früher Mönch in Altaich, empfohlen, sodann die Wahl desselben und ihm selbst den gesamten Besitz des Klosters bestätigt hatte⁴⁾, wandte er sich — per marchias — zur Rückkehr nach Deutschland.

Im Gegensatz zu Heinrichs II. süditalischem Zuge 1022 und Konrads „Besuch“ in Unteritalien 1027 hat der Kaiser 1038 wirklich Dauerndes geschaffen. Vergeblich suchte der verbannte Pandulf von Capua zuerst Waimars Mitleid zu erregen und sodann griechische Hilfe zur Wiedererlangung seines Fürstentums anzubieten. Aber Waimars Einfluss in Byzanz war stärker. Dass es ihm gelang, in den Jahren 1038 und 1039 die Stellung, die ihm der deutsche Kaiser in Unteritalien gegeben, nicht nur zu behaupten, sondern ganz wesentlich zu vergrössern, verdankte Waimar neben seiner klugen byzantinischen Politik vor allem seiner zweifellosen Geschicklichkeit, die überströmende Kraft der ebenso selbststüchtigen wie kühnen normannischen Abenteurer durch verständige Freigebigkeit sich dauernd nutzbar zu erhalten.

3. Die unteritalischen Normannen und Kaiser Heinrich III. 1039—1047.

Wie ein vorgeschobener Posten zum Hüter des kaiserlichen Ansehens in der südlichsten Grenzmark des Reiches bestellt, ragte das ehrwürdige Kloster Monte Cassino vornehmlich im 11. Jahrhundert hinein in die zahlreichen Kleinstaaten Unteritaliens, deren politische Einigung nach Pandulfs IV. Sturze der nicht minder ehrgeizige und verschlagene Fürst von Salerno, Waimar IV., in den Jahren 1038 und 1039 durch die Erwerbung von Capua, Amalfi, Sorrent und Gaëta anstrebte. Den Schutz dieses Klosters hatte Kaiser Konrad bei seinem Weggange von Süditalien Waimar, Rainulf und dem Erzbischofe Adenulf von Capua besonders warm ans Herz gelegt⁵⁾. Aber wie sich bei dem Versuche, das von Todinus, Pandulfs Verweser der geraubten Klostergüter, besetzte Rocca Vandra dem Kloster wieder zu erobern⁶⁾, Waimars wahre eigennützige Natur offenbarte, so erkannte dieser andererseits

¹⁾ Es bleibt H. Bresslaus entschiedenes Verdienst (Konrad II. Bd. 2, S. 311 Anm. 1.) aus gründlicher Kritik bes. Amatus II. 6 ed. Delare, S. 57 den hier erzählten Zusammenhang der Begebenheiten als historisch festgestellt zu haben. Ihm ist auch L. v. Heinemann, I. S. 68 gefolgt; nicht so W. v. Giesebrecht, Kaiserzeit II⁵ (1885) S. 335. 649, der trotz H. Bresslau an der Ansicht festhält, Rainulf sei vom Kaiser mit der Fahnenlanze belehnt, also „unter die Zahl der Reichsfürsten Italiens aufgenommen worden.“ Giesebrechts Irrtum hat leider auch Heinrich Gerdes, Gesch. des deutschen Volkes und seiner Kultur im M. A. Leipzig, 1898. Bd. II. S. 45 teilweise aufgenommen.

²⁾ H. Bresslau, a. a. O. S. 311.

³⁾ Facile futurum, ut gens tantae astutiae, tantae strenuitatis, addentes etiam ex sui cordis malitia tantae perfidiae, ut principe (sc. Waimar) exheredato ipsi sua calliditate haereditate eius potirentur. Gaufr. Malaterra, I. 6. Muratori R. It. SS. V. 550.

⁴⁾ Leo Ost. II. 65. M. G. SS. VII. 673. ⁵⁾ Leo Ost. II. 63. M. G. SS. VII. 672.

⁶⁾ Ebenda II. 67. a. a. O. S. 676.

ebensolchen Eigennutz als die treibende Kraft in all' den Dienstleistungen der Normannen, denen er zumeist seine politischen Erfolge zu verdanken hatte. Nur die Furcht hielt ihn ab, seine wahre Gesinnung den unentbehrlichen Abenteurern gegenüber zu zeigen.

Gern überliess er sie¹⁾ daher dem griechischen Katepan Georgios Maniakes, als dieser seit 1038 die Sarazenen Siziliens angriff²⁾ und von ihrer Tapferkeit die grössten Erfolge erhoffte. Aber die Saat des Undankes gegen die Normannen, die Maniakes hier ausstreute, trug den Griechen bittere Früchte.

Mit dem Lombarden Arduin³⁾, einem Dienstmanne des Erzbischofs von Mailand, den der Katepan bitter gekränkt hatte, begann Rainulf von Aversa im Verein mit den Söhnen Tankreds von Hauteville, Wilhelm Eisenarm und Drogo, und ihren wackeren Landsleuten die planmässige Vertreibung der Griechen aus Italien durch Eroberung Apuliens. Dem festen Troja der Griechen setzten sie das ebenso feste Melfi⁴⁾ entgegen und erklärten es zum Zentrum der Landesverteidigung. Ein feierlicher Vertrag verbindet 1041 (März) Arduin und die Normannen und verpflichtet sie, das eroberte Land zu gleichen Hälften zu teilen. Zu diesem Behufe lässt Rainulf zwölf Führer wählen, darunter Wilhelm Eisenarm und Drogo, denen 300 Ritter beigegeben werden⁵⁾; Melfi soll Bundeshauptstadt sein. Von hier aus werden die Städte Venosa, Lavello, Ascoli u. a. unterworfen.

„Seit jenem Tage beginnt die politische Rolle der Normannen Süditaliens⁶⁾“. Was langverhehlte Rache gegen die treulosen Griechen gesponnen, führt die wuchtige Lanze der kleinen Normannenschar, die neue Verstärkung aus der Normandie erhalten hat, glücklich aus. Dreimal wagen sie 1041 ihr Glück in heisser Schlacht, dreimal lohnt der Sieg ihre heldenmütige Tapferkeit: am 17. März bei Venosa am Olivento, einem Nebenflüsschen des Ofanto, am 4. Mai bei Cannae am Ofanto, am 3. September bei Monte Peloso⁷⁾. Wie Waimar IV. von Salerno diese Waffenerfolge der Normannen, die seine eigene Macht in Unteritalien erhöhten, belohnte, zeigt sich darin, dass er noch 1041 dem Grafen Rainulf von Aversa das Fürstentum Gaëta als Lehen von Salerno übertrug.

Wichtiger aber als diese äussere Vergrösserung der Normannenmacht in Süditalien sind ihre moralischen Eroberungen in ihrem Kampfe mit den Griechen um Sein oder Nichtsein auf dem seit 1017 betretenen Boden⁸⁾. Denn nicht allein die grossen apulischen Städte wie Matera, Bari, Monopoli, Giovinazzo schlossen sich ihnen an, auch ein nicht-normannischer Führer mit klangvollem Namen, Argyros, der Sohn jenes Freiheitskämpfers und „apulischen Herzogs“ Melus, schürte mit Erfolg die griechenfeindliche Bewegung seiner langobardisch-süditalischen Landsleute, ja, als er nach dem Willen dieser und der Normannen 1042 ihr gemeinsamer Führer geworden war, sahen sich die Griechen bis auf ihre festen Küstenstädte

¹⁾ Nach Amat. II. 8. 9 S. 59. sind es 300 Mann, nach Skylitzes, bei Cedrenus ed. Bonn. II. 545 sind es 500 Mann.

²⁾ Amat. II. 8—10. 15. S. 59—60. Gaufr. Malat. I. 7. 8 Muratori SS. V. Leo Ost. II. 66. M. G. SS. VII. 675 f.

³⁾ Amat. II. 17. 18. S. 65—66. ⁴⁾ Amat. II. 19. ed. Delarc, S. 67.

⁵⁾ Guil. Apul. I. 235. M. G. SS. IX. u. Leo Ost. II. 66. M. G. SS. VII. 676.

⁶⁾ A. F. Gfroerer, Byzantinische Geschichten III. S. 254. ⁷⁾ L. v. Heinemann, I. 85. 87 u. 358—61.

⁸⁾ So sind die Worte zu fassen, die Amat. II. 21 ed. Delarc S. 71 die Normannen auf die Forderung der Griechen 1041, Apulien zu verlassen, erwidern lässt: nous non intrâmes en la terre pour issirent si légement, et molt nous seront loing a retourner là dont nous venîmes Nous volons paiz se vous nous laissez la terre que nous tenons, et en ferons service a lo empeor.

Brindisi, Otranto und Tarent zurückgedrängt. Als sich aber der Bund mit Argyros schnell löste, erklärten die Normannen 1042 den tapferen Wilhelm Eisenarm, Tankreds v. Hauteville ältesten Sohn, zu ihrem „Grafen von Apulien“¹⁾, erkannten die freilich nur äusserliche Oberlehnsherrschaft Waimars IV. von Salerno bereitwilligst an und schritten Ende desselben Jahres in Melfi, der allen Normannen gemeinsamen Hauptstadt, in Gegenwart Waimars und Rainulfs von Aversa-Gaëta zur feierlichen Verteilung des Landes, das man seit 1041 den Griechen abgewonnen hatte, an Arduin und die zwölf Normannenführer: Wilhelm Eisenarm erhielt Ascoli, Drogo Venosa, Arnolin Lavello, Hugo Tutabovi Monopoli, Rudolf Cannae, Walther Civitate, Peter Trani, Rudolf Bebenas Sohn Santarcangelo, Tristan Montepeloso, Herreus Frigento, Askittin Acerenza, Rainfrid Minervino, Rainulf von Aversa aber als Ehrengabe (honoris causa) Siponto mit dem Monte Gargano²⁾. Auch Arduin erhielt den ihm 1041 eidlich zugesicherten Teil.

Ueber den Apennin hinweg reichten sich Rainulf von Aversa und Wilhelm Eisenarm, der erste Graf von Apulien, die Bruderhand. So mächtig auch Waimar erschien, der 1042 Guida, die Tochter seines Bruders Guido, Herzogs von Sorrent, mit Wilhelm vermählte und sich Januar 1043 „Herzog von Apulien und Calabrien“ nannte³⁾ — seine Macht stützte sich doch nur auf die Lanzen seiner normannischen „Vasallen“. Unter steten Kämpfen dieser gegen die Griechen, die nicht so leicht den schönen Raub den kühnen Abenteurern gönnten⁴⁾, verringerte sich für diese auch die Gefahr, ihn je wieder zu verlieren. Aber grade dieses eigenartige Verhältnis der Normannen zu ihrem „Lehnsherrn“ gereichte Waimar zum Verderben, als Kaiser Konrads Sohn 1046 über die Alpen stieg, um ausser anderen wichtigen Angelegenheiten auch das Verhältnis Unteritaliens zum deutschen Kaisertume neu zu ordnen.

Nichts zeigt so sehr den Charakter von Waimars IV. Person und seiner politischen Vorherrschaft in Unteritalien, wie sein geringer Einfluss auf seine normannischen Vasallen in ihrer Stellung zu Monte Cassino, seit ihm durch Kaiser Konrad II. Pandulfs Fürstentum Capua übertragen war. So lange der alte Ränkeschmied in Byzanz weilte, genoss das Kloster mit seinen Besitzungen einer gewissen äusseren Ruhe. Aber Ende 1041 kehrte Pandulf nach Capua zurück. Nun begann er einen erbitterten Kampf nicht nur gegen Waimar selbst wegen Capuas, sondern auch gegen das seinem Schutze anvertraute Kloster, in den bald wegen der reichen Güter desselben die politische und verwandtschaftliche Gefolgschaft Waimars und Pandulfs, vornehmlich der einst ebenfalls zum Schirmherrn vom Kaiser bestellte Graf Rainulf von Aversa mit grösster Rücksichtslosigkeit, nicht zum Schutze, sondern zum Schaden des frommen Stiftes eintrat: gerade seine Normannen rissen mit wilder Gier des Klosters Güter an sich. Auf die Bitten des Abtes Richer, Waimar möge doch dem Kloster den feierlich gelobten Schutz gewähren, weist dieser den Abt an den Kaiser: *monet, ut ultra montes impiger vadat reique veritate imperatori exposita, vel ad has partes illum ad sui monasterii liberationem perducatur, vel militum ab eo auxilia poscat*⁵⁾. Zweimal geht Richer nach Deutschland, zweimal

¹⁾ Amat. II. 28. S. 82. Leo Ost. II. 66. S. 676. Gaufr. Malat. I. 12. Muratori R. I. SS. V. 552.

²⁾ Amat. II. 29. 30. S. 83—85.

³⁾ A. di Meo, Annali storico-diplomatici del regno di Napoli VII. 242 f.

⁴⁾ Vgl. Drogos glänzender Sieg bei Tarent, S. Mai 1046. ⁵⁾ Leo Ost. II. 69. M. G. SS. VII. 672.

empfängt er vom Kaiser ein Heer und Geld, aber zweimal bringt es Waimar dahin, dass es zum Kampfe mit seinen Normannen nicht kommt — *sed nec cum eis Normannos aggredi Guaimario visum est . . . exercitum omnem ad sua remisit*¹⁾). Da wird 1045 der Normannengraf Rodulf, der mit einem starken Trupp Normannenritter aus Aversa nach S. Germano gekommen ist, um den Abt gefangen zu nehmen, durch einen Handstreich der Klosterleute in der Kirche gefangen genommen. Schnell werden die entrissenen Güter dem Kloster zurückgegeben und die normannischen Dränger aus dem Gebiete Monte Cassinos nach Aversa verscheucht. Als sie wiederkehren wollen, um Rache zu üben, hindert sie Waimar.

Denn seine Stellung zu Aversa hat sich inzwischen geändert. Graf Rainulf ist im Juni 1044 gestorben. Als nach dem schnellen Tode seines Neffen und Nachfolgers Asklittin, des Sohnes Asklittins von Acerenza, Waimar den Aversanern Rudolf Capellus als Graf aufdrängen will, während diese einen anderen Neffen Rainulfs, Raidulf Trincanoete, erhoben sehen wollen, bemächtigt sich Raidulf unter dem Schutze Pandulfs IV. von Capua, des alten Gegners Waimars, der Stadt Aversa, wird aber nur durch die Normannen Apuliens daran gehindert, an Waimar blutige Rache zu nehmen.

In Apulien stirbt Wilhelm Eisenarm 1046. Ihm folgt durch Wahl und „Erbrecht“, wenn auch nicht ohne jeden Widerspruch, sein tapferer Bruder Drogo, Vasall, bald auch Schwiegersohn Waimars und bis zu seinem Tode 1051 ihm unverbrüchlich treu²⁾). Der Sache der Normannen erweist Drogo dadurch einen wichtigen Dienst, dass er Raidulf mit Waimar versöhnt, so dass Raidulf von Waimar die Belehnung mit der Grafschaft Aversa empfängt, damit aber seine Beziehungen zu Pandulf IV. von Capua aufgibt, wodurch Pandulfs Macht grossen Abbruch erleidet.

Kaum dreissig Jahre sind ins Land gegangen, seit jene 40 Normannen-Ritter im Pilgerkleide jene Städte diesseits wie jenseits des Apennins betraten, die ihnen jetzt als mächtige Rittersitze gehorchen. Da kommt im Januar 1047 Kaiser Heinrich III. mit Papst Clemens II. nach Unteritalien³⁾). Wie stellt er sich zu dem Geschehenen? Zunächst bestätigt er Monte Cassino seinen Grundbesitz und nimmt wie sein Vater das Kloster selbst in seinen besonderen Schutz, 3. Februar 1047⁴⁾). Sodann giebt er Pandulf IV. das ihm 1038 von Konrad II. entzogene und Waimar von Salerno überwiesene Fürstentum Capua wieder zurück⁵⁾, wodurch er Waimars Macht wesentlich mindert. Endlich bestätigt er die fürstliche Stellung der Normannen Raidulf von Aversa und Drogo von Apulien dadurch, dass er sie selbst mit Aversa und Apulien belehnt⁶⁾, sie also

¹⁾ Leo Ost. II. 70. M. G. SS. VII. 678.

²⁾ Amat. II. 34. S. 90. 9f. Gaufr. Malat. I. 12. Muratori, R. It. SS. V. 552. Chronicon Norm. 1046. Muratori, Rer. It. SS. V. 278. Lupus Protosp. 1046. M. G. SS. V. 56.

³⁾ E. Steindorff, Kaiser Heinrich III. Bd. 1. S. 323 ff.

⁴⁾ Gattula, Ad hist. abbat. Casin. Access. I. 148.

⁵⁾ Ibi (Capua) itaque Guaimario refutante (rennunciante cod. 1) Capuam quam per novem iam annos tenuerat, Pandulfo illam saepe dicto cum filio multo ab eis auro accepto restituit. Leo Ost. II. 78. cod. 2. M. G. SS. VII. 683. Amat. III. 2. 3. S. 105. 106.

⁶⁾ Drogoni Apuliae et Rainulfo Aversae comitibus ad se convenientibus et equos illi plurimos et pecuniam maximam offerentibus, universam quam nunc tenebant terram imperiali investitura firmavit. Leo Ost. ib. S. 683.

zu Reichsfürsten erhebt. Damit ist die Selbständigkeit dieser Gebiete als normannischer Fürstentümer dauernd begründet.

Es liegt nahe zu fragen, warum Kaiser Heinrich III. 1047 grade diese Lösung der Verhältnisse Unteritaliens gefunden habe. Und wirklich haben F. Hirsch, F. A. Gfroerer, E. Steindorff (1874), W. von Giesebrecht, L. v. Heinemann (1894), H. Gerdes (1898) diese Frage aufgeworfen, aber keiner hat bei dem Mangel verbürgter gleichzeitiger Quellenäusserungen eine erschöpfende Antwort gegeben. Die Vermutungen aller dieser neueren Forscher auf ihren Wert zu prüfen, ist hier weder der Ort noch Raum. Soviel aber ist gewiss klar, dass es keineswegs in Heinrichs Absicht gelegen hat, „die Normannen als Keil zugleich wider den Papst und die Griechen zu gebrauchen“ (Gfroerer, Byzant. Gesch. ed. J. B. Weiss. 1877. III. 265), dass aber auch der ihm gemachte Vorwurf nicht berechtigt ist, „Heinrich habe die wirkliche Sachlage in Unteritalien nicht erkannt, die schlimmste Gefahr für die deutsche Herrschaft in diesen Gegenden seien die Normannen gewesen.“ (H. Gerdes, Gesch. des deutschen Volkes im M.-A. II. 83.) Kaiser Heinrich III. hat eben nur mit der wirklichen Sachlage gerechnet und so gehandelt, weil er einsah, dass sich diese südlichste Grenzmark des Reiches in lebensvollem Zusammenhange mit dem Reiche nicht werde halten lassen; er hat aber einen Vernichtungskampf gegen die Normannen vermieden, weil er in Deutschland viel Wichtigeres zu thun hatte.

Wie die unteritalischen Normannen zunächst im Kampfe gegen das deutsche Kaisertum und das Papsttum bis zum Tode Stephans IX. 1058 ihre Macht befestigten, sodann durch ihre Lehnsabhängigkeit vom Papsttume nach dem Erlasse des berühmten Wahldekrets Papst Nikolaus II. 1059 eine Spannung zwischen dem deutschen Kaiser und dem Papste herbeiführten, seitdem aber sich als weltlich-politischer Unterbau und Stützpunkt des erneuerten Papsttums in dem Kampfe erwiesen, den seit Gregor VII. die Päpste mit dem deutschen Kaiser führten, wie sich nach 1085 das Papsttum nur ungenügend von ihnen geschützt sah und wie endlich durch König Roger II. von Sizilien seit 1127 im Kampfe gegen Kaiser und Papst das unteritalisch-normannische Lehnsreich begründet und zu Macht und Ansehen heraufgeführt ward, bis es 1189 an das deutsche Kaiserhaus der Hohenstaufen kam: das hofft der Unterzeichnete später darstellen zu können.

Felix, qui potuit rerum cognoscere causas. (Virgil.)

Dr. August Wagner.